

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache
ISSN 1205-6545 Jahrgang 22, Nummer 2 (Oktober 2017)

„Ein Brief wird erhalten!“: Passivfehler iranischer DaF-Studierender

Rana Raeisi Dastenaei

Faculty of Foreign Languages

University of Isfahan

Isfahan, Iran

E-Mail: r.raeisi@fgn.ui.ac.ir

Abstract: Das deutsche Passiv stellt für Lernende mit der Ausgangssprache Persisch eine spezifische Schwierigkeit dar. Deswegen hat die vorliegende Untersuchung sich zum Ziel gestellt, die diesbezüglichen Probleme der Lernenden herauszuarbeiten, d.h. sie zu diagnostizieren und die jeweiligen Gründe dafür zu klären. Entsprechend dieser Zielsetzung wurden die Fehler von 38 persischsprachigen DaF-Studierenden an der Universität Isfahan bei der Absolvierung einiger Passivübungen untersucht, und es wurde analysiert, bei welchen der Passivkonstruktionen sie größere Probleme haben. Die Ergebnisse zeigen, dass Fehler im Hinblick auf das Passiv überwiegend beim Vorgangspassiv im Perfekt und Plusquamperfekt sowie bei solchen Verben, die im Persischen passivfähig sind, im Deutschen dagegen nicht (und umgekehrt), aber auch beim Zustandspassiv und bei der Transformierung der Kasusformen auftreten. Diese kleine Studie zeigt, dass eine Reihe von Fehlern, die bei der Bildung und Verwendung des Passivs von persischen Lernenden gemacht werden, offensichtlich Interferenzfehler sind, d.h. unter dem Einfluss des Systems der Muttersprache entstehen.

The German passive is a specific difficulty for L1 Persian learners of German. For this reason, the present study has aimed to elucidate the problems of the learners in this area, to diagnose them and to clarify the respective reasons. In accordance with this objective, the mistakes of 38 L1 Persian learners of German at the University of Isfahan were examined and it was analyzed with which of the passive constructions they have major problems. The results show that mistakes with regard to the passive forms are predominant in case of present perfect and past perfect tenses, as well as in verbs which can become passive in Persian, but not in German (and vice versa), but also in the transformation of the case forms. This small-scale study shows that a series of mistakes made in the formation and use of the passive forms of Persian learners are obviously interference errors, that is, under the influence of the system of the mother tongue.

Schlagwörter: Deutsch als Fremdsprache, Interferenz, iranische Studierende, Passivfehler, Persisch; German as a foreign Language, interference, Iranian students, passive forms mistakes, Persian

1. Einleitung

Während meiner bisher 10-jährigen Tätigkeit als Dozentin für Deutsch musste ich immer wieder feststellen, dass Lernende mit der Muttersprache Persisch Deutsch ganz allgemein als eine sehr schwierige Sprache empfinden. Schuld sind daran nicht nur phonetisch-phonologische Gründe wie z.B. Konsonantenreihungen im Onset der Silbe oder die gerundeten Vorderzungenvokale, die es im Persischen nicht gibt, sondern eben auch ihre komplexe grammatische Struktur, die die Lernenden als besonders schwer zu erlernen wahrnehmen. Dazu zählt u.a. auch das Passiv als für sie komplizierte Verbform, die ihnen, nachdem sie damit theoretisch vertraut gemacht wurden, immer wieder Probleme bei der Bildung und Verwendung bereitet und eine Quelle für zahlreiche Fehler ist.

Ziel dieser Studie ist es zu untersuchen, welche Passivformen bei dieser Lerngruppe besonders problematisch und welche Gründe für diese Schwierigkeiten verantwortlich sind. Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich 38 persischsprachige Studierende, die an der Universität Isfahan das Fach „Deutsche Sprache mit dem Schwerpunkt Übersetzen“ belegen und das Passiv im Unterricht bereits kennengelernt haben, darum gebeten, einige Passivübungen zu absolvieren. In einem nächsten Schritt wurden dann die Antworten der Lernenden untersucht, um herauszufinden, wo sie größere Probleme haben. Anschließend wurde versucht, die Gründe für diese fehlerhaften Konstruktionen zu ermitteln. Meine Hypothese war dabei, dass in einigen Fällen der Einfluss der persischen Sprache auf die Bildung der deutschen Passivkonstruktionen für diese Normverstöße verantwortlich ist, was in diesem Beitrag expliziert werden soll.

2. Forschungsstand

Das Passiv ist eine schwierige Kategorie der deutschen Grammatik, die bis heute unter verschiedenen Fragestellungen untersucht wird. Unter anderem haben Brinker (1971) z.B. Form und Funktion des Passivs und Pape-Müller (1980) die Textfunktionen des Passivs, d.h. die Verwendung von grammatisch-lexikalischen Passivformen, untersucht. Das sind genau

die Felder, auf denen persischsprachige Lernende besondere Schwierigkeiten haben. Das persische Passiv ist allerdings bisher nicht sehr detailliert untersucht worden und wird deshalb auch nur relativ kurz in einschlägigen Grammatiken behandelt (vgl. u.a. Ahmadi Giwi & Anwari 2008: 67-69; Wahidian Kamyar & Omrani 2007: 50-52).

Das deutsche Passiv ist in Untersuchungen auch bereits mit anderen Sprachen kontrastiert worden, so hat z.B. Maier (1995) die Passivparadigmen im Spanischen und im Deutschen miteinander verglichen. In Bezug auf die persische Sprache sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass ich das deutsche und persische Passiv in meiner für die Grundstufe konzipierten kontrastiven Lernergrammatik kurz behandelt habe (vgl. Raeisi 2014: 39-41). Dabei habe ich die Bildungsweise und die Form des Passivs im Deutschen und Persischen miteinander verglichen und ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet.

3. Formen des Einflusses der Muttersprache auf die Fremdsprache

Dass die Muttersprache die Fremdsprache beeinflusst, ist unumstritten: „Interference theory predicts that if a learner is called upon to produce some L2 form which he has not learnt, he will tend to produce an erroneous form having its origin in his L1“ (James 1980: 23). Die Frage, die sich daraus ergibt, ist nun, wie sich dieser Einfluss in konkreten Lerneräußerungen manifestiert.

Im weiteren Sinne bezeichnet man den Einfluss der Muttersprache auf das Fremdsprachenlernen als Transfer: „Transfer is the influence resulting from the similarities and differences between the target language and any other language that has been previously (and perhaps imperfectly) acquired“ (Odlin 1989: 27).

Im engeren Sinne unterscheidet man aber zwischen Transfer und Interferenz. Wenn es um die positive Beeinflussung des Sprachlernprozesses aufgrund der Struktur der Muttersprache geht, spricht man von Transfer. Wenn es aber dadurch zu Fehlern kommt, wird dieser Einfluss negativer Transfer oder Interferenz genannt.

Im Folgenden gehen wir der Feststellung von Ellis (1994: 302) nach, der diesen Einfluss in vier Erscheinungsformen klassifiziert hat, und zwar in 1. Fehler, 2. Fehlervermeidung, 3. Erleichterung und 4. Überrepräsentation.

3.1. Fehler

In der traditionellen Sichtweise des Transfers standen stets die Fehler beim Fremdspracherwerb im Mittelpunkt der Untersuchungen, als deren einzige Quelle der negative Einfluss der Muttersprache beim Fremdsprachenlernen gesehen wurde. Es ist offensichtlich, dass manche Fehler, aber natürlich nicht alle, unter dem Einfluss der Muttersprache zustande kommen. Sie können dabei nicht nur die Folge von Unterschieden, sondern auch von Ähnlichkeiten zwischen den beiden Sprachen sein. Die Untersuchung und Feststellung von Fehlerursachen ist nicht unproblematisch, und die bereits gemachten Untersuchungen weisen durchaus unterschiedliche Ergebnisse auf: Dulay & Burt (1974) haben z.B. eine empirische Studie durchgeführt, bei der sie die Äußerungen von spanischen Englischlernenden untersucht haben. Sie haben festgestellt, dass nur 3% der Fehler auf die Muttersprache zurückzuführen sind. Tran Chi Chau (1975) ist dagegen bei chinesischen Englischlernenden zu dem Schluss gekommen, dass 51% der Fehler Interferenzfehler sind (zitiert n. Ellis 1994: 302).

3.2. Lernerleichterung

Aus dem oben Gesagten folgert, dass die Muttersprache auch das Fremdsprachenlernen erleichtern kann. Es ist eine Binsenweisheit, dass eine bestimmte Fremdsprache für Sprechende einer Sprache besonders leicht zu erlernen und eine andere in dieser Hinsicht besonders schwierig ist. Das Englische ist z.B. leichter für Deutsche als für Chinesen zu erlernen, umgekehrt lernen Chinesen Japanisch schneller als Englisch. Dies zeigt, dass die Struktur der Muttersprache das Fremdsprachenlernen unterstützen und erleichtern kann, wenn die Muttersprache und die Fremdsprache typologisch und/oder genealogisch verwandt sind (ebd.).

3.3. Fehlervermeidung

Wenn man vom negativen Einfluss der Muttersprache beim Fremdsprachenlernen spricht, so denken wir normalerweise an Fehler, wobei sich dieser Einfluss allerdings auch bei korrekten Äußerungen zeigen kann, d.h. bei der Fehlervermeidung. Die Lernenden verwenden bewusst diejenigen Strukturen, die sich von ihrer Muttersprache signifikant unterscheiden, aus Angst vor möglichen Fehlern nicht oder kaum. Sie tendieren eher dazu, diejenigen Formen zu präferieren, die denen ihrer Muttersprache ähneln, ungeachtet der Tatsache, dass sie eigentlich auch die Formen, die sich von ihrer Muttersprache unterscheiden, gelernt haben.

Gass (1979) hat in einer Studie die Relativsätze in den Äußerungen von 17 Erwachsenen mit verschiedenen Muttersprachen untersucht, die Englisch lernten. Sie hat dabei festgestellt, dass diejenigen Lernenden mit Muttersprachen, die über diese Struktur verfügen, wie z.B. Persisch und Arabisch, mehr Fehler gemacht haben als die anderen, in deren Sprache diese Struktur fehlt. Das Fehlen dieser Struktur führt dazu, dass die Lernenden sie vermeiden und demzufolge weniger Fehler machen. Bei einer ähnlichen Studie fand auch Schachter (1974) heraus, dass Chinesen und Japaner bei Relativsätzen im Englischen weniger Fehler machen als Perser und Araber.

In solchen Fällen zeigt sich der negative Einfluss der Muttersprache nicht in den Äußerungen, die die Lernenden machen, sondern in denen, die sie nicht machen, und dies führt dazu, dass sie diese Strukturen nicht verwenden können. Man muss in diesem Zusammenhang aber auch sehen, dass die Identifizierung der Fehlervermeidung schwierig ist, weil Lernende versuchen, mit Hilfe anderer Strukturen korrekte Äußerungen zu bilden, was ihnen auch oft gelingt.

3.4. Überrepräsentation

Im Gegensatz zur Fehlervermeidung tendieren die Lernenden hierbei dazu, manche fremdsprachlichen Strukturen mehr zu benutzen, weil sie mit denen ihrer Muttersprache übereinstimmen. Dies führt dazu, dass manche Formen in Lerneräußerungen häufiger auftauchen als andere. Dieser Faktor ist aber zu unterscheiden von intralingualer Übergeneralisierung, die eine Art Übungstransfer darstellt, d.h. die Übertragung von korrekt gelernten Formen auf Fälle, in denen die sprachliche Norm das nicht erlaubt.

4. Begriffsbestimmung

Es gibt eine Kategorienklasse des Verbs im Deutschen, die das Aktiv und das Passiv umfasst und *Diathese*, oft auch *Genus verbi* bezeichnet wird (vgl. u.a. Duden 2006: 543). Diese Kategorienklasse existiert auch im Persischen und wird hier *Ĝens* genannt. Das Aktiv ist in beiden Sprachen die unmarkierte Normalform des Verbs. Bei diesem Genus verbi ist normalerweise das Agens wichtig, d.h. die aktivischen Formen sind agensorientiert, wobei diese semantische Rolle prototypisch syntaktisch als Subjekt im Nominativ enkodiert wird, somit wird dieses Element obligatorisch im Satz gebraucht. Dem Aktiv steht das Passiv gegenüber. Das Agens ist beim Passiv entweder nicht bekannt oder nicht von Bedeutung oder die Aktion/der Vorgang selbst ist wichtiger. Aus diesem Grund wird hier oft auf das Agens verzichtet, sein Auftreten ist somit fakultativ. „Mit dem Passiv ist die Verhaltungsrichtung des Verbs, die von der im Satzgegenstand genannten Person oder Sache her gesehen wird, die von einer Handlung betroffen wird, gemeint“ (Dudenredaktion 1994: 2498).

Diese Subkategorie des Genus verbi existiert aber nicht in allen Sprachen, und in den Sprachen, in denen sie vorkommt, stellt sie eine relativ späte Entwicklungserscheinung dar (vgl. ebd.). Das Althochdeutsche verfügte über ein Aspektsystem ohne Passiv und dann zu einer Sprache mit Passiv, aber ohne Aspekt wurde (vgl. u.a. Abraham 1999: 1), während das Persische auch heute noch über ein Aspektsystem verfügt und passivische Formen in dieser Sprache nicht sehr beliebt sind. Die Sprecher/Schreiber tendieren stärker dazu, aktivische Sätze mit der gleichen Bedeutung zu verwenden. Dies gilt besonders bei Übersetzungen aus anderen Sprachen, wobei man dann von einem nicht ins Persische integrierten Text spricht, wenn darin viele passivische Formen enthalten sind.

5. Das Passiv im Deutschen und im Persischen: Ein Überblick

5.1. Das deutsche Passiv

Das deutsche Passiv unterteilt sich in zwei Formen, und zwar das Vorgangspassiv und das Zustandspassiv. Das Vorgangspassiv oder *werden*-Passiv ist die übliche Form der Passivbildung und wird aus der konjugierten Verbform des Hilfsverbs *werden* und dem Partizip II des transitiven Vollverbs gebildet und verweist, wie auch sein Name verrät, auf ein laufendes Geschehen. Das Vorgangspassiv kommt oft ohne Agensvorgabe vor. Aber dennoch kann das Agens in der Konstruktion mit Präpositionen wie *von* oder *durch* die passive Form begleiten. Dabei ist anzumerken, dass manche Gruppen von transitiven Verben nicht oder sehr beschränkt fähig sind, eine passive Form zu bilden (vgl. u.a. Duden 2006: 553):

a. Verben des Besitzens und des Besitzwechsels wie *haben, besitzen, erhalten, kriegen, bekommen* wie in (1a) und Behälter-Verben wie *enthalten, umfassen* usw. wie in (1b):

- (1a) *Ich bekomme einen Brief.* * *Ein Brief wird bekommen.*
 (1b) *Das Buch umfasst 100 Seiten.* * *100 Seiten werden umfasst.*

b. Verben *wissen* und *kennen* wie z.B. in (2):

- (2) *Ich kenne diesen Mann.* * *Dieser Mann wird gekannt.*

c. die transitiven Verben *schulden* und *verdanken* wie z.B. in (3):

- (3) *Ich verdanke ihm mein Leben.* * *Mein Leben wird ihm verdankt.*

d. die transitiven Verb(variant)en mit reflexivem Dativobjekt wie *sich etw. vorstellen, vornehmen, einbilden, merken* usw. wie in (4):

- (4) *Ich bilde mir diese Situation ein.* * *Diese Situation wird eingebildet.*

e. Wahrnehmungsverben in der AcI-Konstruktion wie *sehen, hören* wie in (5):

- (5) *Ich höre ihn kommen.* * *Er wird kommen gehört.*

f. reflexive Verben wie z.B. in (6):

- (6) *Ich schäme mich.* * *Ich werde geschämt.*

Wenn das Resultat der Handlung des Vorgangspassivs andauernd ist, wird das durch das *sein*- oder Zustandspassiv ausgedrückt. Das Zustandspassiv wird aus der konjugierten Verbform des Kopulaverbs *sein* und dem Partizip II des transitiven Vollverbs gebildet wie z.B. in (7):

- (7) *Die Tür ist seit gestern geöffnet.*

Aber nicht alle Verben, die ein Vorgangspassiv bilden wie in (8a), können auch ein Zustandspassiv bilden wie z.B. in (8b). Das Zustandspassiv kann nicht von transitiven Verben mit durativer Aktionsart gebildet werden (8b), sondern nur von transitiven Verben perfektiver Aktionsart, die einen solchen starken Grad der Affizierung des Akkusativobjekts ausdrücken (8a), dass ein zeitweilig bleibendes Resultat, ein neuer Zustand tatsächlich entstehen kann (vgl. dazu u.a. 559-560):

- (8a) *Das Buch wird gelesen.* (Vorgangspassiv)
 (8b) * *Das Buch ist gelesen.* (kein Zustandspassiv möglich)

Es gibt im Deutschen neben dem persönlichen Passiv, das ein Subjekt im Nominativ enthält und in der Regel bei transitiven Verben vorkommt wie z.B. in (9a), auch ein unpersönliches Vorgangspassiv, wo das Passiv oft von einem intransitiven Vollverb gebildet wird. Hier fehlt das Subjekt wie z.B. in (9b) bzw. tritt *es* als formales Subjekt auf wie z.B. in (9c). Das Verb muss in diesem Fall im Aktivsatz eine Handlung oder Aktivität bezeichnen, d.h. der Subjektaktant muss ein echtes Agens sein (vgl. 554):

- (9a) *Er wird geschlagen.*
 (9b) *Ihm wird gedankt.*
 (9c) *Es wird ihm gedankt.*

Die intransitiven Verben sind passivfähig, wenn

- ein aktivisches Verhalten gemeint ist wie z.B. in (10a, 10b):

- (10a) *Es wird getanzt.* (Man tanzt.)
 (10b) *Es wird heftig in die Hände geklatscht.* (Man klatscht heftig in die Hände.)

- eine energische Aufforderung formuliert wird wie z.B. in (11). Diese Form hat imperativische Bedeutung und beschränkt sich auf das Präsens mit Zukunftsbedeutung:

- (11) *Jetzt wird geschlafen!* (Geh ins Bett!)

Die intransitiven Verben, wie z.B. in (12a), können aber keine passivische Form bilden, da ihr Subjektaktant nicht als handelnde Person verstanden werden kann wie z.B. in (12b):

- (12a) *Er gehört zu dieser Klasse.*
 * *Es wird zu dieser Klasse gehört.*
 (12b)

5.2. Das persische Passiv

Das persische Passiv hat nur eine einzige Form, und zwar das Vorgangspassiv. Es wird mit Hilfe der konjugierten Verbform des Hilfsverbs *šodan* (werden), aber auch *gaštan* und *gardidan*, die die gleiche Bedeutung haben, und des Partizips II des transitiven Vollverbs gebildet wie in (13a) und verweist auf ein laufendes Geschehen. Das persische Vorgangspassiv kommt oft ohne Agensvorgabe vor, aber auch hier kann das Agens fakultativ in Begleitung der Präposition *tavassote* (von) im passivischen Satz auftreten wie in (13b):

- (13a) *Inğā yek otubān sākhte mi-šaw-ad.*
 Hier eine Autobahn gebaut wird.
 (Hier wird eine Autobahn gebaut.)
 (13b) *Inğā yek otubān tavassote kāregarān sākhte mi-šaw-ad.*
 Hier eine Autobahn von den Arbeitern gebaut wird.
 (Hier wird eine Autobahn von den Arbeitern gebaut.)

Dabei sind einige Besonderheiten des persischen Passivs hervorzuheben:

- Im Persischen können nur transitive Verben ein Passiv bilden, intransitive Verben sind dazu grundsätzlich nicht in der Lage.
- Es gibt kein Zustandspassiv.
- Verben des Besitzwechsels wie *erhalten*, *kriegen* und *bekommen* sind dagegen fähig, eine passivische Form zu bilden.
- Auch wenn das Agens unbekannt ist bzw. nicht im Fokus steht, wird im Persischen deutlich das Aktiv bevorzugt, und es wird eine aktivische Konstruktion verwendet, in der das Verb in der 3. Person Plural konjugiert wird, das Subjekt aber fehlt. Dies ist möglich, weil es sich beim Persischen um eine der sog. Pro-drop-Sprachen handelt, bei denen die Person und der Numerus bereits durch die finite Verbform ausreichend markiert sind und das Personalpronomen als Subjekt einfach ausgelassen werden kann:

- (14) *Inğā yek otubān mi-sāz-and.*
 Hier eine Autobahn bauen.
 (Man baut hier eine Autobahn.)

Bezüglich des Kasussystems im Persischen ist zu erwähnen, dass es im Neupersischen keine Kasusformen mehr gibt und nur die Relationen der Satzglieder zueinander diesbezüglich eine Rolle spielen.

5.3. Der Vergleich zwischen dem deutschen und persischen Passiv

Bezüglich des Genus verbi gibt es nach Raeisi (2014: 60f) zusammengefasst folgende Ähnlichkeiten und Unterschiede in beiden Sprachen festzuhalten:

5.3.1. Ähnlichkeiten

1. Es existieren in beiden Sprachen zwei Kategorien des Genus verbi: Aktiv und Passiv.
2. Das Auftreten des Agens beim Passiv ist in beiden Sprachen fakultativ.
3. Passivische Formen können aus transitiven Verben gebildet werden.
4. Im Deutschen wird zur Bildung des Passivs das Hilfsverb *werden* und im Persischen das Hilfsverb *šodan* und das Partizip II des Vollverbs benutzt.

5.3.2. Die Unterschiede

1. Im Deutschen können auch manche intransitiven Verben ein Passiv bilden (unpersönliches Passiv), was im Persischen nicht möglich ist.
2. Im Persischen gibt es kein Zustandspassiv, stattdessen werden das Adjektiv und das Kopulaverb *budan* (sein) benutzt.
3. Diejenigen Verben, die ein Bekommen ausdrücken, können im Deutschen wegen der ihnen inhärenten Passiv-Perspektive keine formalen passivischen Formen bilden, im Persischen ist bei solchen Verben die Bildung des Passivs durchaus möglich.

4. Das Passiv wird im Deutschen sehr häufig in kommunikativen Situationen bzw. Textsorten benutzt, bei denen das Agens unbekannt ist bzw. nicht im Fokus steht, im Persischen wird aber auch in solchen Sprachhandlungen bzw. Texten deutlich das Aktiv bevorzugt.

6. Die ProbandInnen und die Datenerhebung

Die ProbandInnen der vorliegenden Studie, die zeigen sollte, welche passivische Strukturen für Deutschlernende mit der Ausgangssprache Persisch problematisch sind, waren 38 Deutschstudierende im Alter von 19 bis 30, die die staatliche Aufnahmeprüfung der iranischen Universitäten bereits absolviert und mit ihrem Studium im Fach „Deutsche Sprache mit dem Schwerpunkt Übersetzen“ an der Universität Isfahan begonnen hatten. 44,73 % der Testteilnehmenden waren 21 Jahre alt und das durchschnittliche Alter betrug 21,5 Jahre. Da diese Studierenden ohne Vorkenntnisse mit dem Lernen der deutschen Sprache begonnen hatten, konnte man davon ausgehen, dass sie über fast gleiche Sprachkenntnisse, d.h. das Sprachniveau B1, verfügten. Die Gruppe, die vorwiegend aus Frauen bestand (81,58 % weiblich zu 18,42 % männlich), hatte das Passiv schon vorher im Unterricht kennengelernt und intensiv geübt, aber dennoch wurden zur Auffrischung vor dem Test noch einmal einige Erklärungen und Hinweise über diese Struktur und ihre Bildungsweise gegeben. Diejenigen Studierenden, die bereits in einem deutschsprachigen Raum gelebt hatten und demzufolge Deutsch als Zweitsprache erworben hatten, wurden nicht als ProbandInnen für den Test berücksichtigt.

Der Untersuchungsablauf erfolgte in zwei Phasen: Zuerst wurden den ProbandInnen zwei Aufgaben gestellt, die sie innerhalb von 60 Minuten (durchschnittlich zwei Minuten je Übung), zu bearbeiten hatten. Sie hatten dabei die Möglichkeit, nach der Bedeutung der ihnen unbekannt Wörter zu fragen, mussten aber die Übungen selbstständig erfüllen. In einem weiteren Schritt wurden ihre Antworten untersucht und die aufgetretenen Fehler und Abweichungen analysiert.

Die meisten Sätze wurden aus der Übungsgrammatik „Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht“ von Helbig & Buscha (2000) ausgewählt und in zwei Formen vorbereitet, wobei ich bei der Auswahl der Übungen die Besonderheiten des Passivs für Lernende mit der Ausgangssprache Persisch im Auge behalten habe:

Die erste Aufgabe beschäftigte sich mit der Transformierung der aktivischen Sätze ins Vorgangspassiv, wobei sie auch passivunfähige Verben und absolute Verben enthielt. Die zweite Aufgabe forderte zur Bildung des Zustandspassivs auf. Mit diesen Aufgabenstellungen habe ich mir gleichzeitig das Ziel gestellt, den eventuell negativen/positiven Einfluss des Persischen auf die Antworten der Lernenden zu eruieren.

Im Folgenden will ich einen Überblick über die Aufgabenstellung geben:

Aufgabe (1): Formen Sie folgende aktivische Sätze, wenn möglich, in das Vorgangspassiv um!

1. Der Kraftfahrer hat den Fußgänger überfahren.
2. Die Zuschauer klatschten lange.
3. Der Fußgänger hat die Straße an einer unübersichtlichen Stelle überquert.
4. Der Vater hat ein neues Buch bekommen.
5. Die Passanten helfen dem verunglückten Fußgänger.
6. Der Kraftfahrer beschuldigt den Fußgänger der Unvorsichtigkeit.
7. Er duschte sich jeden Morgen.
8. Man sprach in der Klasse sehr laut.
9. Die Passanten sorgen für den Abtransport des Verletzten ins Krankenhaus.
10. Die Polizei untersucht die Ursachen des Unfalls.
11. Das Gericht klagt den Kraftfahrer der mangelnden Rücksichtnahme an.
12. Peter hat ein Buch.
13. Man bezeichnete ihn als einen rücksichtslosen Fahrer.
14. Ein Zeuge des Unfalls nennt ihn einen unerfahrenen Fahrer.
15. Man hat im Saal getanzt.
16. Das Gericht entzieht ihm den Führerschein.
17. Der Artikel umfasst 20 Seiten.
18. Die Angehörigen des Verletzten drängen auf eine Bestrafung.
19. Die Polizei hatte auf die Briefe der Familie geantwortet.
20. Der Schüler hat sich gründlich gewaschen.
21. Die Kollegen lachten laut.
22. Sie danken der Polizei für die Aufklärung des Falles.
23. Monika wäscht sich die Hände.
24. Peter erhält einen Brief.

Aufgabe (2): Bilden Sie, wenn möglich, das Zustandspassiv!

25. Er hat am Abend das Haus verschlossen.
26. Henry beglückwünscht seinen Freund zum Geburtstag.
27. Peter schreibt das Buch.
28. Sie haben die Fahrkarten schon gelöst.
29. Die Studenten haben die Probleme verstanden.
30. Meine Großeltern unterstützten finanziell meinen Bruder

7. Datenauswertung

Um die Passivfehler der am Test teilnehmenden Studierenden einfacher diagnostizieren zu können, wurden die Sätze zuerst in Bezug auf ihre Zielsetzungen in elf Gruppen unterteilt¹, dann wurden die Antworten der ProbandInnen in diesen Gruppen untersucht. Die erste Aufgabe hatte neun Untergruppierungen. Jede dieser Gruppe enthielt bestimmte Verben in Bezug auf die Passivbildung, d.h. ob sie sich ins Vorgangspassiv transformieren lassen oder nicht. Die zweite Aufgabe unterteilte sich in zwei Teilaufgaben: Verben, mit denen man das Zustandspassiv bilden kann, und Verben, die sich nicht in diese Form transformieren lassen. Die Testteilnehmenden sind darum gebeten, wenn möglich, Passivsätze zu bilden und wenn es nach ihrer Meinung nicht geht, sollten sie anmerken, dass das Verb sich nicht ins Passiv transformieren lässt. Die Ergebnisse stellen sich zusammengefasst so dar:

Gruppe 1:

Die Übungen 1, 3 und 10 (*Der Kraftfahrer hat den Fußgänger überfahren. Der Fußgänger hat die Straße an einer unübersichtlichen Stelle überquert. Die Polizei untersucht die Ursachen des Unfalls.*) stellten die Passivbildung von transitiven Verben mit einem Akkusativobjekt in den Mittelpunkt. Diese Verben sind in beiden Sprachen zumeist passivfähig. Dabei waren bei den Verben *überfahren* und *untersuchen*, abgesehen von Fehlern, die die Korrektheit des Partizips II des Vollverbs und des Hilfsverbs betreffen (wie *übergefahren*, *übergefahren geworden* und *untergesucht*), keine wesentlichen Fehler zu beobachten. Die Teilnehmenden waren aufgefordert, wenn möglich, Passivsätze zu bilden, und wenn nicht, das Verb als passivunfähig zu bezeichnen. In diesem Zusammenhang haben 20 ProbandInnen das Verb *überqueren* für passivunfähig gehalten und haben erklärt, dass dieses Verb sich nicht ins Passiv transformieren lasse, obwohl das Verb transitiv ist. Der Grund dafür könnte sein, dass dieses Verb sich im Persischen nicht ins Passiv transformieren lässt, was die Schlussfolgerung zulässt, dass dieser Fehler eine Folge von Interferenz ist.

Gruppe 2:

Die Übungen 2, 8, 15 und 21 (*Die Zuschauer klatschten lange. Man sprach in der Klasse sehr laut. Man hat im Saal getanzt. Die Kollegen lachten laut.*) beschäftigten sich mit dem unpersönlichen Passiv. Obwohl die ProbandInnen diese Struktur bereits im Unterricht kennengelernt hatten, sind 18 Teilnehmende davon ausgegangen, dass die Verben *klatschen* und *sprechen* intransitiv sind und sich demzufolge wie im Persischen nicht ins Passiv transformieren lassen damit also passivunfähig seien. Folglich haben sie die jeweiligen Sätze nicht ins Passiv übertragen. Dieser Fehler ist noch deutlicher bei den Verben *tanzen* und *lachen* zu beobachten. Nach der Meinung von 26 ProbandInnen sei die Passivbildung beim Verb *tanzen* und nach der Auffassung von 30 Testteilnehmenden die von *lachen* wie bei ihren Entsprechungen im Persischen ausgeschlossen, was man fraglos als Interferenzfehler einstufen kann. Die anderen Testpersonen haben aber ungeachtet ihrer Ausgangssprache das unpersönliche Passiv in diesen Fällen richtig gebildet.

Gruppe 3:

Die Übungen 4 und 24 (*Der Vater hat ein neues Buch bekommen. Peter erhält einen Brief.*) beinhalten solche Verben, die über ein Akkusativobjekt verfügen, aber trotzdem nicht ins Passiv transformiert werden können. Die Verben *bekommen* und *erhalten* gehören im Persischen aber zu den passivfähigen Verben, deren passivische Form sogar sehr frequent ist. Die von den ProbandInnen absolvierten Übungen zeigen nun deutlich, inwieweit die Passivbildung im Deutschen von der persischen Struktur beeinflusst ist, denn 34 Personen haben folgenden Satz gebildet: „*Ein neues Buch ist bekommen (ge)worden“. Außerdem hat niemand gezögert, einen passivischen Satz wie „*Ein Brief wird erhalten“ zu bilden, obwohl sie im Unterricht explizit darauf hingewiesen worden sind, dass Verben mit der Bedeutung von *bekommen* im Deutschen passivunfähig sind. An dieser Stelle muss noch einmal betont werden, dass der zuletzt erwähnte passivische Satz im Gegensatz zum Deutschen im Persischen gang und gäbe ist.

Gruppe 4:

Raeisi Dastenaiei, Rana (2017), „Ein Brief wird erhalten!“: Passivfehler iranischer DaF-Studierender. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 2, 169-178. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Die Übungen 5, 16 und 22 (*Die Passanten helfen dem verunglückten Fußgänger. Das Gericht entzieht ihm den Führerschein. Sie danken der Polizei für die Aufklärung des Falles.*) fokussieren auf Verben mit einem Dativobjekt, sei es allein oder in Begleitung eines Akkusativ- oder eines Präpositionalobjekts. Bei 16 Teilnehmenden der Studie ist bei der Überführung der Aktivkonstruktion mit dem Verb *helfen* ins Passiv eine Transformierung des Dativs in den Nominativ zu beobachten: „*Der verunglückte Fußgänger wird geholfen“, wobei dies im Deutschen nur für den Akkusativ zulässig ist. Eigentlich wären hier keine Fehler zu erwarten, weil diese Transformierungen in beiden Sprachen ähnlich verlaufen. Dieser Fehler könnte aber eine Folge der Übergeneralisierung dieser Regel sein, weil beim Vermitteln des Passivs darauf hingewiesen wird, dass diese Transformierung nur beim Akkusativobjekt vollzogen werden kann. Hier könnte aber auch der Einfluss des Englischen u.U. eine Rolle spielen, denn dort sind solche Formen möglich: „He was helped“.

Es ist auch interessant zu wissen, dass fünf Personen das Verb *werden* im Plural konjugiert haben, d.h. in Bezug auf die Nominativergänzung des aktivischen Satzes. Das Verb *entziehen* ist abgesehen von Fehlern beim Partizip II von allen richtig ins Passiv transformiert worden, 16 ProbandInnen haben aber die Dativergänzung *ihm* weggelassen, was als Fehlervermeidung bewertet werden kann: „Der Führerschein wird entzogen“. Wie auch zu erwarten war, können wir beim Verb *danken* nochmals in 16 Fällen eine Transformierung der Dativergänzung in den Nominativ beobachten, dabei haben diese ProbandInnen auch die zum Verb gehörende Präposition weggelassen: „*Der Polizei wird/werden die Aufklärung des Falles gedankt“. Die anderen Teilnehmenden haben aber ungeachtet des Numerus des Verbs einen korrekten passivischen Satz gebildet. Da diese Abweichung nicht auf Interferenzeinflüsse zurückzuführen ist, kann man vermuten, dass Überrepräsentation dafür verantwortlich sein könnte, weil manche Formen im Unterricht stärker im Fokus stehen als andere. Hinsichtlich des Passivs bedeutet das, dass im Unterricht Passivtransformationen mit transitiven Verben, d.h. mit einem Akkusativobjekt, signifikant häufiger geübt werden als andere Konstruktionen.

Gruppe 5:

Verben mit einem Akkusativ- und einem Genitivobjekt stehen in den Übungen 6 und 11 (*Der Kraftfahrer beschuldigt den Fußgänger der Unvorsichtigkeit. Das Gericht klagt den Kraftfahrer der mangelnden Rücksichtnahme an.*) im Mittelpunkt. Alle ProbandInnen haben, abgesehen vom Tempus des Verbs (vier Teilnehmende haben wahrscheinlich aus Versehen das Verb im Präteritum gebraucht), die Verben *beschuldigen* und *anklagen* richtig ins Passiv überführt. Da es aber im Persischen kein Genitivobjekt gibt, ist diese Struktur für die Lernenden völlig fremd, und 36 Testpersonen sind folglich davon ausgegangen, dass *der Unvorsichtigkeit* als Genitiv von *der Fußgänger* und *der mangelnden Rücksichtnahme* von *der Kraftfahrer* regiert werden und nicht vom Verb: „*Der Fußgänger der Unvorsichtigkeit wird beschuldigt“ und „*Der Kraftfahrer der mangelnden Rücksichtnahme wird angeklagt“.

Gruppe 6:

Die Übungen 7, 20 und 23 (*Er duschte sich jeden Morgen. Der Schüler hat sich gründlich gewaschen. Monika wäscht sich die Hände.*) fordern dazu auf, reflexive Verben ins Passiv zu transformieren. Obwohl solche Verben mit einem Reflexivpronomen im Akkusativ sich nicht ins Passiv transformieren lassen, haben 24 Teilnehmende versucht, eine passivische Form mit den Verben *sich duschen* und *sich waschen* zu bilden: „*Er wurde jeden Morgen geduscht“ und „*Er ist gründlich gewaschen (ge)worden“.²

Sechs ProbandInnen sind der Meinung, dass auch das Verb *waschen* im Satz „Monika wäscht sich die Hände“ passivunfähig sei. Der Grund dafür ist höchstwahrscheinlich eine Übergeneralisierung der Regel für reflexive Verben, die besagt, dass Verben mit einem Reflexivpronomen im Akkusativ passivunfähig sind. Reflexivpronomina fehlen im Persischen. In dieser Sprache übernimmt ein allgemeines Pronomen die Rolle dieser Pronomina, welches für alle Personen verwendet werden kann (vgl. u.a. Ræisi 2014: 112).

Gruppe 7:

In den Übungen 9, 18, 19 und 22 (*Die Passanten sorgen für den Abtransport des Verletzten ins Krankenhaus. Die Angehörigen des Verletzten drängen auf eine Bestrafung. Sie danken der Polizei für die Aufklärung des Falles.*) stehen Verben mit einem Präpositionalobjekt im Fokus. Das Verb *sorgen* haben alle ProbandInnen richtig ins Passiv überführt, allerdings haben 23 Personen die Präposition *für* weggelassen und die von dieser Präposition gebundene Kasusform in den Nominativ transformiert, obwohl dies auch im Persischen nicht der Fall ist: „*Der Abtransport des Verletzten ins Krankenhaus wird gesorgt“. Auch hier haben sieben Testpersonen die Passivform im Plural gebraucht, offensichtlich beeinflusst durch den Numerus der Nominativergänzung. 23 Teilnehmende haben wie bei der Übung 9 *eine Bestrafung* ohne Präposition *auf* im passivischen Satz verwendet: „*Eine Bestrafung hat/ist gedrängt (ge)worden“. Bei den Übungen 18 und 19 haben 16 ProbandInnen das Tempus des passivischen Verbs falsch wiedergegeben. Sie haben das Verb entweder im Präteritum gebraucht (Fehlervermeidung): „wurde geantwortet, wurde gedrängt“, oder sie haben versucht, es ins Perfekt/Plusquamperfekt zu transformieren, was ihnen aber nicht gelungen ist: „hatte geantwortet worden/war geantwortet geworden und hat/ist gedrängt (ge)worden“.

In Bezug auf den Numerus kann man bei diesen beiden Übungen weitere Abweichungen beobachten, denn acht ProbandInnen haben das passivische Verb im Plural gebraucht. Wie schon bei der Analyse der Gruppe 4 festgestellt wurde, ist auch bei der Übung 22 die zum Verb gehörende Präposition von 16 ProbandInnen weggelassen worden: „*Der Polizei wird/werden die Aufklärung des Falles gedankt“.

Gruppe 8:

Die Verben *haben* und *umfassen*, die in den Übungen 12 und 17 (*Peter hat ein Buch. Der Artikel umfasst 20 Seiten.*) vorkommen, sind weder im Persischen noch im Deutschen passivfähig, trotzdem haben 14 ProbandInnen erstaunlicherweise versucht, aus diesen Verben passivische Formen zu bilden: „*Ein Buch wird gehabt“ und „*20 Seiten werden umfasst“. Offensichtlich sind diese Lernenden ungeachtet ihrer Muttersprache davon ausgegangen, dass alle deutschen Verben, die ein Akkusativobjekt regieren, passivfähig seien.

Gruppe 9:

Die Passivbildung solcher Verben, die zwei Akkusativobjekte regieren, wie die Verben der Übungen 13 und 14 (*Man bezeichnete ihn als einen rücksichtslosen Fahre. Ein Zeuge des Unfalls nennt ihn einen unerfahrenen Fahrer.*), ist für die meisten Lernenden mit der Ausgangssprache Persisch problematisch, so dass fünf ProbandInnen die Verben *bezeichnen* und *nennen* sogar als passivunfähig bezeichnet haben und bei 32 Personen die Transformierung des zweiten Akkusativobjekts in den Nominativ fehlt, obwohl sie das Verb richtig ins Passiv überführt haben: „*Er wurde als einen rücksichtslosen Fahrer bezeichnet“ und „*Er wird einen unerfahrenen Fahrer genannt“. Hier hat nur eine einzige Person völlig korrekte Passivsätze gebildet.

Gruppe 10:

Die Übungen 25, 27 und 28 (*Er hat am Abend das Haus verschlossen. Peter schreibt das Buch. Sie haben die Fahrkarten schon gelöst.*) fordern dazu auf, das Zustandspassiv zu bilden, wobei sie alle Verben enthalten, die sich in diese Form überführen lassen. Die ProbandInnen hatten damit keine Probleme, alle Sätze wurden korrekt transformiert.

Gruppe 11:

Auch die Übungen 26, 29 und 30 (*Henry beglückwünscht seinen Freund zum Geburtstag. Die Studenten haben die Probleme verstanden. Meine Großeltern unterstützten finanziell meinen Bruder.*) beschäftigen sich mit der Bildung des Zustandspassivs, wobei die Verben in diesen Übungen sich nicht in diese Form überführen lassen. Trotzdem haben alle Teilnehmenden der Studie versucht, die Sätze umzuformen. Das zeigt, dass sie alle von der Annahme ausgegangen sind, dass der einzige Unterschied zwischen dem Zustands- und dem Vorgangspassiv das Vorhandensein oder das Fehlen des reduzierten Partizips II des Hilfsverbs *werden* ist. Sie haben nicht unterscheiden können, welche Verben in der Lage sind, diese Form zu bilden und welche nicht, und haben daher fehlerhafte Konstruktionen gebildet: „*Sein Freund ist beglückwünscht“, „*Die Probleme sind verstanden“ und „*Mein Bruder ist finanziell unterstützt“. Daraus kann man schließen, dass diese Form wegen ihrer Ungewöhnlichkeit für Perser sehr schwierig zu erlernen ist.

8. Schlussbemerkungen

Mit Hilfe dieser kleinen Studie sollte gezeigt werden, dass für die persischsprachigen Deutschlernenden solche passivischen Konstruktionen, die in beiden Sprachen strukturell übereinstimmen, kaum Lernschwierigkeiten bereiten. Die ProbandInnen der Studie hatten bei der Bildung des Vorgangspassivs im Präsens bzw. Präteritum aus denjenigen transitiven Verben, die in beiden Sprachen passivfähig sind, keinerlei Probleme. Eine Reihe von Konstruktionen bereitete ihnen dagegen besondere Probleme. Dazu gehören das Vorgangspassiv im Perfekt und Plusquamperfekt, Verben, die im Persischen passivfähig sind und im Deutschen nicht und umgekehrt, das Zustandspassiv generell und die Transformierung der Kasusformen. Diese Studie bestätigt unsere Annahme, dass einige Fehler, die bezüglich des Passivs von Deutschlernenden mit der Ausgangssprache Persisch gemacht werden, Interferenzfehler sind, d.h. unter dem Einfluss der Muttersprache entstehen. Dies bedeutet aber auf keinen Fall, dass ich damit Fehler der Lernenden in jedem Fall vorhersagen kann und will. Allerdings können solche Befunde für den Fremdsprachenunterricht nützlich sein, weil sie Tendenzen aufzeigen und Schwerpunktsetzungen ermöglichen, denn wenn man als Lehrende/Lehrende mit Problemen vertraut ist oder vertraut gemacht wird, die Lernende unter dem Einfluss ihrer Muttersprache haben, so wird man mehr Zeit in spezifische Problemfälle im Unterricht investieren und diese auch mehr üben. Man kann zudem auch explizit auf die Unterschiede zwischen den Strukturen der beiden Sprachen hinweisen, (u.U. auch in der Muttersprache), und damit den Erkenntnis- und Lernprozess beschleunigen.

Literatur

- Abraham, Werner (1999), Überlegungen zum Passiv im deutschen und anderen Sprachen: ‚Argumenthypothese‘ und ‚Aspekthypothese‘. *ZAS Papers in Linguistics* 15, 1-35 [Online unter http://www.zas.gwz-berlin.de/fileadmin/material/ZASPiL_Volltexte/zp15-abraham1.pdf. 10.07.2017].
- Ahmadi Giwi, Hasan & Anwari, Hasan (2008), *Dasturabane Farsi* (Persische Grammatik): Band I. Teheran: Fatemi Verlag.
- Brinker, Klaus (1971), *Das Passiv im heutigen Deutsch*. München: Hueber Schwann.
- Dudenredaktion (Hrsg.) (2006), *Duden 4 = Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (Hrsg.) (1994), *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*: Band 5. 2. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden Verlag.
- Dulay, Heidi C. & Burt, Marina K. (1974), Natural Sequences in Child Second Language Acquisition. *Language Learning* 24, 37-53.
- Ellis, Rod (1994), *The Study of Second Language Acquisition*. Oxford: Oxford University Press.
- Gass, Susan (1979), Language Transfer and Universal Grammatical Relations. *Language Learning* 27, 37-344.
- Glück, Helmut (Hrsg.) (2005), *Metzler Lexikon Sprache*. 3., neu bearbeitete Auflage. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Helbig, Gerhard & Buscha, Joachim (2001), *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin, Leipzig, München: Langenscheidt.
- James, Carl (1980), *Contrastive Analysis*. London: Longman.
- Maier, Irmgard (1995), *Passivparadigmen im Spanischen und im Deutschen*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.
- Odlin, Terence (1989), *Language Transfer: Cross-linguistic Influence in Language Learning*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pape-Müller, Sabine (1980), *Textfunktionen des Passivs*. Tübingen: Niemeyer.
- Raeisi, Rana (2014), *Kontrastive Lernergrammatik Deutsch-Persisch auf dem Niveau der Grundstufe*. Saarbrücken: SVH Verlag.
- Schachter, Jacquelyn (1974), An Error in Error Analysis. *Language Learning* 27, 205-214.
- Wahidian Kamyar, Taghi & Omrani, Gholamreza (2007), *Dasturabane Farsi* (Persische Grammatik): Band I. Teheran: Samt Verlag.

Anmerkungen:

¹ Im Folgenden sind die Zielsetzungen und der Grund dieser Gruppierung erklärt worden.

² Es sei hier der Vollständigkeit halber noch ergänzt, dass diese Sätze vollkommen akzeptable Sätze sind, allerdings ohne Reflexivkonstruktion.